

Zekirija Sejdini¹

»Können die Wissenden und die Unwissenden gleich sein?«² Ein islamischer Zugang zur Bildung

Nach dem islamischen Verständnis ist der Mensch die Krönung der Schöpfung.³ Er ist es, dem vom Geist Gottes⁴ eingehaucht und der in bester Form⁵ erschaffen worden ist. Mit Vernunft,⁶ Freiheit⁷ und anderen Besonderheiten und Fähigkeiten ausgestattet, ist er in der Lage, seine Aufgabe als Statthalter Gottes⁸ auf Erden wahrzunehmen und die gesamte Schöpfung, die ihm anvertraut worden ist, in Verantwortung zu nützen.

Um seiner Verantwortung jedoch gerecht zu werden und gemäß seiner natürlichen Veranlagung handeln zu können, bedarf es einer Aktivierung bzw. ständigen Weiterentwicklung seiner Potentiale im Lichte der Offenbarung.⁹ Dies ist nach islamischem Verständnis nur durch Bildung möglich. Aus dieser Perspektive betrachtet stellt Bildung nicht nur einen zentralen Aspekt der islamischen Religionspädagogik, sondern das Kernanliegen der islamischen Botschaft dar. Auch wenn die aktuelle Lage in den mehrheitlich muslimisch bevölkerten Ländern eine inhärente Bildungsferne im Islam vermuten lässt, war und ist der Islam für die Muslime stets die wichtigste Form der Erziehung und Bildung.

Dies gründet vor allem darin, dass die islamischen Quellen, vor allem der *Koran* und die Tradition des Gesandten *Muhammad* (gest. 623 n. Chr.) großen Wert auf Bildung legen. So wird im *Koran* das Wort Wissen in seinen verschiedenen Prägungen

ca. 750 Mal erwähnt, was 1 % der Gesamtzahl der erwähnten Wörter im *Koran* entspricht.¹⁰ Diese wertschätzende Haltung zur Bildung ist wahrscheinlich einer der entscheidenden Gründe dafür gewesen, dass es den Muslimen gelungen ist, in relativ kurzer Zeit nach der Entstehung des Islams das zivilisatorische Zentrum der Welt zu werden.¹¹

Was die islamischen Quellen konkret über Bildung beinhalten und wie die muslimischen Gelehrten die Quellen verstanden und ausgelegt haben, soll im Laufe dieses Beitrages erläutert werden.¹² In diesem Zusammenhang soll zunächst der Fokus auf die wichtigsten islamischen Quellen, den *Koran* und die *Sunna*, gerichtet werden. Zum Schluss soll kurz auf die aktuellen Herausforderungen im europäischen Kontext eingegangen werden.

Grundlagen der Bildung in den islamischen Quellen

Jede Religion besitzt eine Fülle an Quellen, aus der sie gespeist wird. Einige dieser Quellen werden wahrgenommen, andere weniger. Die islamische Theologie hat die Zahl der Quellen des Islams auf vier festgelegt. Diese sind, neben dem *Koran*, der als Primärquelle gilt, die *Sunna* als zweite Quelle, der Konsens oder die Übereinstimmung der islamischen Rechtsgelehrten (*al-ig̃mā'*) sowie der Analogieschluss (*al-qiyās*).¹³

¹ Dr. Zekirija Sejdini ist Professor für Islamische Religionspädagogik am Institut für Islamische Theologie und Religionspädagogik der Universität Innsbruck.

² Vgl. *Koran* 39,9.

³ Vgl. Hajatpour, Reza (2014): Mensch und Gott. Von islamisch-philosophischen Menschenbildern, in: Behr, Harry Harun; Ulfat, Fahimah (Hg.): Zwischen Himmel und Erde. Bildungsphilosophische Verhältnisbestimmungen von Heiligem Text und Geist, Münster, S. 77–90, hier S. 79.

⁴ Vgl. *Koran* 32,9.

⁵ Vgl. *Koran* 32,7.

⁶ Vgl. *Koran* 6,32.

⁷ Vgl. *Koran* 2,30–34.

⁸ Vgl. *Koran* 2,30.

⁹ Vgl. Günther, Sebastian (2016): Bildungsauffassungen klassischer muslimischer Gelehrter. Von Abu Hanifa bis Ibn Khaldun (8.–15. Jh.), in: Sejdini, Zekirija (Hg.): Islamische Theologie und Religionspädagogik in Bewegung. Neue Ansätze in Europa, Bielefeld, S. 51–71, hier S. 67–68.

¹⁰ Vgl. Öztürk, Mustafa (2015): Kur'an, tefsir ve usûl üzerine. Problemler, tespitler, teklifler. Ankara Okulu yayınları (3. Aufl.), Bd. 136, S. 44.

¹¹ Vgl. Günther, Sebastian (2013): Das Buch ist ein Gefäß gefüllt mit Wissen und Scharfsinn, in: Gemeinhardt, Peter; Günther, Sebastian (Hg.): Von Rom nach Bagdad. Bildung und Religion von der römischen Kaiserzeit bis zum klassischen Islam, Tübingen, S. 357–379, hier S. 360.

¹² Um den Fokus nicht von der eigentlichen Thematik zu sehr abzulenken, werden Bildung, Erziehung, aber auch Lehren und Lernen synonym verwendet. Für unterschiedliche Akzentuierungen vgl. Behr, Harry Harun (2010): Worin liegt die Zukunft der islamischen Religionspädagogik in Deutschland?, in: Zeitschrift für die Religionslehre, 4, S. 22–32.

¹³ Vgl. Redaktionsteam (2016): Die Hauptquellen des Islam, in: Islamportal. Sammlung an islambezogenen Texten, <https://www.islamportal.at/de/themen/artikel/die-hauptquellen-des-islam> [Zugriff: 30.09.2017].

Da in unserem Kontext vor allem die ersten beiden Quellen relevant sind, werden wir uns im Folgenden diesen beiden Quellen widmen, was nicht bedeuten soll, dass das muslimische Bildungsverständnis nicht auch von anderen Quellen beeinflusst worden ist.¹⁴

Der *Koran*

Als authentisches Wort Gottes nimmt der *Koran* eine zentrale Rolle im Islam ein. Er ist die primäre Quelle jeglicher theologischen Überlegung und damit auch die Grundlage des islamischen Bildungsverständnisses. Trotz teilweise unüberbrückbarer Dissonanzen über das Wesen und die richtige Auslegung des *Korans* sind sich muslimische Gelehrte darüber einig, dass er die erste und wichtigste Quelle des Islams ist.

Als wichtigste Quelle des Islams ist es geradezu verständlich, dass im *Koran* verschiedene Themenbereiche, zu denen auch das Thema Bildung gehört, behandelt werden. Da jedoch der *Koran* nicht auf einmal, sondern innerhalb von ca. 20 Jahren sukzessiv und oft auch anlassbezogen offenbart und erst nach dem Ableben des Propheten *Muhammad* gesammelt und in Buchform gebracht worden ist, ist er in seiner aktuellen Fassung weder chronologisch noch thematisch gegliedert. Daher sind auch die Aussagen über Bildung nicht in einem bestimmten Kapitel systematisch dargestellt, sondern im ganzen *koranischen* Text kontextbezogen verstreut zu finden. Es bedarf also einer systematischen Auseinandersetzung mit dem *koranischen* Text, um sich ein Gesamtkonzept zum *koranischen* Zugang zur Bildung zu schaffen.

Sicher ist jedoch, dass im Allgemeinen betrachtet der *Koran* einen positiven Zugang zur Bildung hat. Die positive Haltung des *Korans* zur Bildung und damit verbunden zum Lehren und Lernen, zur Reflexion und zum Wissenserwerb, bildet das Fundament, auf dem die wertschätzende Haltung zur Bildung im Islam gründet.¹⁵

Verschiedene *Koran*verse lassen keinen Zweifel daran, dass die Bildung des Menschen durch die Offenbarung als primäre Intention des Islams betrachtet werden kann. Als wichtigstes Indiz für die besondere Zuneigung des Islams zur Bildung wird vor allem der Anfang der *koranischen* Offenbarung gesehen. Die ersten *Koran*verse, die im Jahr 610 n. Chr. dem Gesandten *Muhammad* hinabgesandt worden sind, beginnen mit dem arabischen Wort *Ikra*, das ins Deutsche unter anderem mit »Lesen« und »Rezitieren« übersetzt wird. So heißt es in den ersten offenbarten Versen:

*»LIES im Namen deines Erhalters,
der erschaffen hat, den Menschen –
erschaffen hat aus einer Keimzelle!
Lies – denn dein Erhalter ist der
Huldreichste, der (den Menschen)
den Gebrauch der Schreibfeder gelehrt
hat, – den Menschen gelehrt hat
was er nicht wußte!«*¹⁶

Auch wenn die ersten Verse unterschiedliche Interpretationen zulassen und wir aufgrund des besonderen und einzigartigen Kontextes, in dem dieses Ereignis stattgefunden hat, die konkrete Bedeutung dieser Aufforderung für den Propheten selbst nicht zur Gänze erschließen können, haben Muslime diese Verse von Anfang an als Aufforderung Gottes zur Bildung im weitesten Sinne ver-

14 Neben dem *Koran* und der *Sunna* des Propheten können auch »die im alten Arabien präsenten paganen, jüdischen und christlichen Bildungsvorstellungen« und »das antike griechische, altiranische und indische intellektuelle Erbe in seiner kreativen Rezeption durch die Muslime« zu den Quellen des muslimischen Zuganges zu Bildung gezählt werden, die ihren Weg durch muslimische Gelehrte in die islamische Bildungslehre gefunden haben. So ist *Sebastian Günther* Recht zu geben,

wenn er sagt, dass »dieses Konglomerat aus außerislamischen Auffassungen und originär islamischen Ansichten [...] den fruchtbaren Boden [bildeten], auf dem sich ein wissenschaftlichen Kriterien verpflichtetes bildungstheoretisches Schrifttum in arabischer Sprache entwickelte, das wir heute zu Recht als »pädagogisch« bezeichnen können«. *Günther, Sebastian* (2016): *Bildungsauffassungen klassischer muslimischer Gelehrter*, S. 54.

15 Vgl. *Günther* (2013): *Das Buch ist ein Gefäß gefüllt mit Wissen und Scharfsinn*, S. 358.

standen. So haben sich in der islamischen Tradition die ersten Verse – insbesondere das erste Wort – als Symbol des göttlichen Aufrufes zur Bildung etabliert. Dies hat u.a. auch dazu geführt, dass viele Muslime auch heutzutage ihre Bildungseinrichtungen und wissenschaftlichen Zeitschriften oder Vereine nach dem ersten Wort der ersten Offenbarung benennen und damit zum Erhalt dieser Tradition beitragen.

Neben den ersten offenbarten Versen, die eine zentrale Rolle in der Affirmation der Bildung einnehmen, finden sich im *Koran* zahlreiche andere Stellen, die in der einen oder anderen Form die Bedeutung der Bildung unterstreichen. Dazu gehört auch der im Titel erwähnte Vers, aus dem die hohe Stellung des Gebildet-Seins klar hervorgeht.

Dass der Bildung im Islam eine hohe Bedeutung beigemessen wird, hängt aber auch damit zusammen, dass im *Koran* neben den bereits erwähnten Stellen zahlreiche andere Hinweise zu finden sind, die die Bedeutung, aber auch die Notwendigkeit des Denkens und der Reflexion unterstreichen.¹⁷ Zu der *koranischen* Aufforderung, seinen Verstand zu benutzen, bemerkt *Sebastian Günther*:

»Bemerkenswerterweise werden die Menschen im *Koran* wiederholt dazu aufgerufen, ihren Verstand zu benutzen. Sie sollen die Welt und das Universum nicht nur mit dem Herzen, sondern eben auch rational begreifen und reflektieren, um so zu Gott zu finden und sich Gottes Willen ganz hinzugeben. Das verstandesmäßige Lernen nimmt somit – neben der spirituellen Gotteserfahrung – im *Koran* und in der Religion des Islams generell einen wichtigen Platz für die Bildung und Erziehung der Menschen ein.«¹⁸

Aber nicht nur die zahlreichen *koranischen* Verse haben die Bildung unter Musliminnen und Muslimen gefördert, sondern auch die Handlungen und Aussagen des Propheten *Muhammad*, dessen Aufgabe es war, als erster Empfänger der Offenbarung die *koranische* Botschaft in seinem Leben zu implementieren und der Menschheit zu verkünden. Daher soll im Folgenden kurz auch auf einige prophetische Überlieferungen eingegangen werden, die die zweite islamische Quelle darstellen.

Die *Sunna*

Neben dem *Koran*, der als Wort Gottes die erste islamische Quelle darstellt, spielen auch die Aussagen und Handlungen des Gesandten *Muhammad*, die unter dem Begriff *Sunna* subsumiert werden, als zweite Quelle des Islams eine zentrale Rolle für das muslimische Verständnis von Bildung. Der hohe Stellenwert und die religiöse Autorität des Gesandten *Muhammad* werden durch zahlreiche *Koranverse* bestätigt.¹⁹ Dadurch besitzt er für die Muslime auch eine wichtige Vorbildfunktion. Wenn wir Gott metaphorisch als den ersten Lehrer oder als Erkenntnisquelle²⁰ betrachten, so ist der Prophet als »lebendiger *Koran*«²¹ in den Augen der Muslime der erste menschliche Lehrer. In einer Aussage seiner Frau heißt es: »Sein Charakter war der *Koran*.«²² Aus diesem Grund sind seine Aussagen bezüglich der Bildung für die muslimische Gemeinde von enormer Bedeutung.

Für die Mehrheit der muslimischen Gelehrten hat die *Sunna* des Propheten auch einen normativen Charakter. Die umfangreichen Überlieferun-

¹⁶ Asad, Muhammad (2015): Die Botschaft des *Koran*. Übersetzung und Kommentar (4. Aufl.), Ostfildern, 95, S. 1–5.

¹⁷ Vgl. *Koran* 59,2; 19,13 2,266; 10,24; 13,3; 16,11; 30,21.

¹⁸ Günther (2016): Bildungsauffassungen klassischer muslimischer Gelehrter, S. 52.

¹⁹ Vgl. *Koran* 21,107; 4,80.

²⁰ Vgl. *Koran* 2,31.

²¹ Stosch, Klaus von (2016): Herausforderung Islam. Christliche Annäherungen, Paderborn, S. 37.

²² Al-Albānī, Muhammad Nāsir ad-Dīn (1997): *Aṣ-Sahīh al-adeb al-mufred lil Imam al-Buḥārī* (4. Aufl.), S. 129, Nr. 234.

gen der *Sunna*, die als *Hadith* bezeichnet werden, beinhalten, wie auch der *Koran*, zahlreiche Hinweise zur Bildung. Anhand einiger *Hadithe* soll die affirmative Haltung auch der *Sunna* exemplarisch dargestellt werden.

Ein wichtiger *Hadith*, der nicht nur eine große Berühmtheit unter Muslimen erlangt hat, sondern auch ein starker Impetus für die Förderung des Wissens unter Muslimen gewesen ist, ist jene Überlieferung, in der das Streben nach Wissen für jede Muslimin und jeden Muslim als eine religiöse Verpflichtung (*Fard*) erklärt wird.²³ Auch wenn es unterschiedliche Meinungen dazu gibt, welches Wissen hier gemeint ist, und nicht selten dieses Wissen auf das religiöse eingeschränkt wird, kann angenommen werden, dass diese Überlieferung als allgemeine Aufforderung verstanden werden soll. Denn eine weitere Überlieferung, in der Muslime aufgefordert werden, auch dann nach dem Wissen zu suchen, wenn sich dieses in China befindet,²⁴ lässt den Bereich des Wissens, das erworben werden soll, auch auf den des nichtreligiösen Wissens ausdehnen. Wie selbstverständlich die Bildung auch in der prophetischen Tradition betrachtet worden ist, zeigt beispielsweise auch die Aussage, in der es heißt: »Alle Weisheit ist das verlorene Eigentum eines Muslims, so wo immer er es findet, soll er es aufnehmen [...]«²⁵

Die Bedeutung der Bildung wird auch in der nachfolgenden prophetischen Überlieferung deutlich, die Musliminnen und Muslimen empfiehlt, ein Akteur in Bildungsprozessen zu sein und nicht außerhalb zu bleiben. In dieser prophetischen Überlieferung heißt es: »Sei entweder der Lehrer,

der Schüler, der Zuhörer oder der Förderer; vermeide es auf jeden Fall, der Fünfte zu sein.«²⁶

Ausgehend von der oben erwähnten Bedeutung von Lehren und Lernen im *Koran* und der *Sunna*, haben sich auch einige frühere muslimische Gelehrte in ihren Schriften zu dieser Thematik geäußert. Obwohl es sich dabei nicht um spezifisch systematische Auseinandersetzungen mit dem Thema Bildung handelt und die Gelehrten aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Hintergründen agiert haben, sind in vielen dieser Schriften, besonders in jenen, die sich mit den Verhaltensregeln zwischen Schülern und Lehrern beschäftigen, ²⁷ Anknüpfungspunkte zu erkennen, die in der einen oder anderen Weise mit dem Thema Bildung in Verbindung stehen. Dabei ist es den Gelehrten vor allem darum gegangen, die Bedeutung der Bildung durch die islamischen Quellen zu unterstreichen, eine Kategorisierung zwischen den Wissenschaften zu unternehmen, um damit die Menschen vor nutzlosem Wissen zu warnen, Ratschläge für eine gute Lehre zu erteilen und die Lehrer-Schüler-Beziehungen zu erläutern und damit die Lernatmosphäre zu verbessern.

Aktuelle Herausforderung

Wie bereits am Anfang kurz angedeutet, scheint aktuell – in Anbetracht der Quellenlage – die muslimische Realität mit wenigen Ausnahmen fern vom islamischen Bildungsideal zu sein. Es ist schwer zu erklären, wie es dazu kommen konnte, dass eine religiöse Gemeinschaft, die auf Quellen beruht, die von Anfang an eine äußerst positive und affirmative Haltung zur Bildung haben, sich von Bildung im Allgemeinen dermaßen entfernt, dass

23 Vgl. Ibn Māğā (1998): *As-Sunan Ibn Māğā*, Bd. 5, Beirut, S. 214–15, Nr. 224.

24 Vgl. Al-Hindi, 'Ala al-Din 'Ali ibn 'Abd-al-Malik Husam al-Din al-Muttaqi (2005): *Kanz al-'Ummāl fi sunan al-aqwāl wa'l af'āl* (3. Aufl.), Amman, S. 1294, Nr. 28697.

25 At-Tirmidī, Muhammad b. 'Isā b. Saura as-Sulamī (1996): *Al-Gāmi' al-kabir* (1. Aufl.), Bd. 4, Beirut, S. 417, Nr. 2687.

26 'AğlūniAgAğlūl-Fidā' Ismā'il b. Muhammad al-Garrāhi (o. J.): *Kašf al-ḥafā' wa-muzil al-ilbās 'ammāistahara min al-ahadīth 'ā alsinat an-nās*, Bd. 1, S. 175, Nr. 437.

27 Vgl. Günther (2016): *Bildungsauffassungen klassischer muslimischer Gelehrter*, S. 54, 28

Bildungsferne zum Merkmal dieser religiösen Gemeinschaft und damit auch der ganzen Religion wird. Die Gründe für die entstandene Situation sind vielschichtig und nicht nur theologischer Natur. Daher sei vor monokausalen Erklärungen von vornherein gewarnt. Da es uns jedoch in diesem Beitrag besonders um den theologischen Aspekt geht, soll zum Abschluss kurz auf die Herausforderungen der Gegenwart aus theologisch-religionspädagogischer Perspektive eingegangen werden.

Eine der größten Herausforderung im aktuellen europäischen Kontext besteht in diesem Zusammenhang darin, ein neues Verständnis von Bildung zu entwickeln, das sowohl den eigenen Wurzeln als auch den Erfordernissen des aktuellen Kontextes entspricht. Auch wenn für viele Gläubige, besonders aber für Funktionäre und Würdenträger, die Kontextualisierung im religiösen Bereich stets als eine Art Verwässerung der religiösen Inhalte betrachtet wird, ist die Kontextualisierung unausweichlich, wenn das Bildungspotenzial der Religion – in diesem Fall des Islams – auch in der Gegenwart wirken soll. Dabei stellt sich die Frage, wie es uns Muslimen gelingen kann, die religiösen ethischen Prinzipien, die einen allgemeingültigen Anspruch haben, von anderen normativen Aussagen, die z. B. die zwischenmenschlichen Beziehungen betreffen, zu trennen und besonders die letzteren so zu verstehen und zu interpretieren, dass diese zur Bildung des heutigen Menschen beitragen können und nicht zu einer Isolation der Muslime führen.²⁸ Dazu bedarf es natürlich einer ständigen Neuinterpretation der Quellen. Schließlich ist die einzige Konstante die Veränderung selbst, so das berühmte Sprichwort.

Doch wie wir es von der Geschichte der christlichen Religionspädagogik kennen, ist dies kein leichtes Unterfangen. Neben einer kritischeren Hinterfragung der eigenen Tradition bedarf es einer »anthropologischen Wende«, die den Menschen von seiner unantastbaren Würde, seiner intellektuellen Fähigkeit und seinem freien Willen her denkt. Religionspädagogisch gedacht, darf uns der göttliche Ursprung der Offenbarung nicht dazu verleiten, zu glauben, die Kinder müssten an die Offenbarung angepasst werden und nicht umgekehrt.

Demzufolge darf Bildung nicht auf religiöse Bildung und religiöse Bildung nicht auf bloße Aneignung von religiösem Wissen reduziert werden, wie es in einigen traditionellen Kreisen oft der Fall ist.²⁹ Bildung muss wie in der frühen Entstehungszeit des Islams viel umfassender betrachtet werden und die Gesamtheit der menschlichen Bedürfnisse berücksichtigen.³⁰

In unserem aktuellen europäischen Kontext kommt noch dazu, dass eine enge Zusammenarbeit mit den christlichen Theologien und Religionspädagogiken unabdingbar ist. Sowohl der gemeinsame Ursprung als auch der aktuelle gemeinsame Kontext verpflichten uns zu einer interreligiösen Zusammenarbeit. Nur so kann es uns gelingen, ein neues Verständnis von Bildung im europäischen Kontext zu entwickeln, das, in Anlehnung an die Wurzeln, aber mit Blick in die Gegenwart, den Musliminnen und Muslimen in Europa eine Partizipation an der Gesellschaft ermöglicht und zum Hoffnungsschimmer für Musliminnen und Muslime, die außerhalb Europas leben, werden kann.

²⁸ Vgl. Hajatpour, Reza (2013): Vom Gottesentwurf zum Selbstentwurf. Die Idee der Perfektibilität in der islamischen Existenzphilosophie, Bd. 10: Welten der Philosophie, Freiburg, S. 21.

²⁹ Bilgin, Beyza (1998): Egitim Bilimi ve Din Egitimi, in: Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Yayınları, Bd. 185, S. 1.

³⁰ Vgl. Günther (2013): Das Buch ist ein Gefäß gefüllt mit Wissen und Scharfsinn, S. 363.